

# Calmer Tagblatt

N<sup>o</sup> 160.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Tagesseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reichweiten 25 Pfg. Schluß für Anzeigennahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 11. Juli 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 80 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Das ausradierte Deutschland.

Das ausradierte Deutschland auf der europäischen Landkarte möchte man die Hundstagsphantasien überschreiben, die ein französischer Offizier, Pierre Felix mit Namen, in einem größeren Buche über die künftige Gestaltung Europas verbrochen hat. Der treffliche Mann kommt nach längeren Untersuchungen zu folgendem verblüffendem Ergebnis:

„Man muß allen Völkern eine möglichst weitgehende Selbständigkeit gewähren, mit der Einschränkung allerdings, daß der europäische Kontinent geteilt werde in die vier großen territorialen Besitz- und Interessensphären von Frankreich, Oesterreich, Italien und Rußland.“

Mit dieser famosen Teilung wäre also Deutschland endgiltig von der Weltkarte verschwunden. Nachträglich sind zwar dem Verfasser scheinbar doch Bedenken gekommen, ob sich das ein Volk von bald 70 Millionen so ohne weiteres gefallen lassen würde. Aber selbst diese Frage macht dem genialen Geiste des Herrn Felix nicht die mindesten Schwierigkeiten:

„Mein Preußen könnte sich diesem neuen Zustand der Dinge widersetzen; aber was würde sein Wille gegenüber Europa ausmachen? Zumal wenn, wie dies wahrscheinlich ist, viele deutsche Bundesstaaten, die heute mehr unter seiner Bevormundung als unter seinem Schutze stehen, von ihm abfallen würden, um zurückzukehren in den Schutz des wahren Deutschen Reiches, wie es die Geschichte gemacht hat und wie es sein muß.“

Lessing sagte einmal, daß der Mensch davon am meisten rede, was er am wenigsten besitzt, und so scheint es auch um die Gesichtskennntnis des Herrn Felix bestellt zu sein. Wie kann sich aber ein Mensch, der keine Ahnung hat von historischen Notwendigkeiten, wie der Gründung des neuen Reiches unter Preußens Vormacht, ein Urteil über das Verhältnis der deutschen Bundesstaaten untereinander anmaßen? Er scheint auch zu vergessen, daß Preußen allein schon einmal unter Friedrich dem Großen fast ganz Europa trug, sonst könnte er nicht schreiben:

„Preußen wäre genötigt, sich zu unterwerfen, nötigenfalls würde man es dazu zwingen durch einen ökonomischen und finanziellen Druck, dem es nicht lange widerstehen könnte. Dann wäre es als Macht zweiten Ranges, ruhend im germanischen Kreise, um das österreichische Zentrum, fürderhin nicht mehr gefährlich für den Frieden Europas.“

Treffend bemerken dazu die „Leipz. N. N.“, denen wir die obigen Zitate aus Felix' Buch entnehmen: Wohlmeinende Freunde sollten dem unternehmungs-lustigen Offizier den Rat geben, den Ertrag seiner Broschüre zu einer gründlichen Kur in einer Kaltwasserheilanstalt zu verwenden.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 11. Juli 1912.

\* Der Julimarkt hat verhältnismäßig gut abgeschlossen, namentlich soweit der Viehmarkt in Betracht kommt. Der Krämermarkt lockte wohl, wie nicht anders zu erwarten war, viele Besucher an, man hörte aber da und dort Stimmen aus den Reihen der Verkäufer, daß „nicht viel los“ gewesen sei hinsichtlich der Einnahmen. Das Leben in der Stadt hatte aber richtig das Aussehen eines Markt-lebens. Ueberall wurde man angeorgelt und in den schönsten harmonischen Tönen angeschrien: Immer nur eintaucht, meine Herrschaften, jedes Stück zehn Pfennig! Durch eine Wunderbombe konnte man sich für drei Nidel „afontersfeien“ lassen, und die Anna und Rosa und Christine, der Schorsch und der Franz machten von dieser „sich nie wieder bietenden Gelegenheit“, dem Schatz für billiges Geld eine schöne Brosche zu spendieren, selbstredend Gebrauch. Auch sonst gab's Anlaß genug, die Großen anzubringen. Hinterdrein kam dann gegen Abend noch ein

ganz unnötiger Schütter, der vollends heimwärts, was nicht vorher schon den Platz geräumt hatte. Und heute früh, als trauriger Rest des bunten Bildes: Papiersephen, Strohwinde und Verwandtes, alles „malerisch“ durcheinander verstreut auf unserem schönen Marktplatz. Der aber ist's gewöhnt, hat schon tollere Bilder geschaut und tröstet sich als alter Philosoph damit, daß auf dem Jahrmarkt des Lebens dieselbe Buntheit und das gleiche Durcheinander herrschen. Recht hat er.

uc. **Rosenbowle.** Den Duft des Sommers mit einem ausgezeichneten Geschmacks vereinigt die Rosenbowle, welche Gelegenheit gibt, den herrlichen Geruch in Verbindung mit dem Aroma des Rebenaftes zu genießen. Man taucht zwei Zentifolien fünfzehn Minuten lang in eine Flasche Wein und setzt Zucker je nach dem Geschmacks hinzu. Auch die wohlriechenden Maréchal-Niel-Rosen kann man dazu benützen, wobei man vier Blumen auf einen Liter Wein rechnet. Rotwein scheint sich feines volleren Geschmacks wegen besser zur Vereinigung mit der Fülle des Rosenduftes zu eignen.

Weit und breit erfüllt die Luft  
Schmeichelnd schöner Rosenduft,  
Rosenduft auch noch im Wein  
Läßt zwiefach unser Herz erfreu'n.

**Zehn Gebote für Handwerkslehrlinge.** Im Auftrage der städtischen Schulverwaltung zu Köln verfaßte Volksschullehrer Poppers ein Berufsbüchlein für Knaben. Unter anderem enthält dasselbe folgende beherzigenswerte Ratschläge für angehende Lehrlinge: 1. Achte und ehre in deinem Meister deinen Lehrherrn, der dir zu einer geachteten Stellung im Leben verhelfen will. 2. Laß dich nie und von keinem gegen deinen Meister aufheizen. 3. Was in der Werkstatt deines Meisters vorgeht, das plaudere nur dann aus, wenn dein Gewissen es dir gebietet. 4. Zeige nie das törichte Bestreben, Klüger sein zu wollen wie dein Meister. 5. Arbeite mit Verstand, denn du bist ein Mensch, keine Maschine. 6. Arbeite nie, weil du mußt, sondern stets, weil du willst. 7. Veräume nie ohne zwingenden Grund den Besuch der Fortbildungsschule. 8. Lies in deinen Feiertagen namentlich jene Bücher, die dir für deinen Beruf nützliche Kenntnisse vermitteln. 9. Zeige, wo du auch hinkommst, daß du ein Mann werden willst, d. h. nimm kein Blatt vor den Mund, wenn man deine Religion, deine Liebe zu deinen Eltern, deine Achtung gegenüber deinem Meister, deine Vaterlandsliebe oder gar deine Herzensreinheit zu verspotten wagt. 10. Halte dir stets vor Augen das Ziel: später ein selbständiger Meister zu werden. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“

**An Pferdebesitzer!** Wir haben schon oft die Beobachtung gemacht, daß die sonst so nützlichen Ohrenklappen an Pferden noch mit einem Fierat versehen sind, der unter Umständen zur Tierquälerei werden kann. Wir meinen die herabhängenden Quasten, die oft zu lang sind und den Pferden fortwährend über den Augen herumbaumeln und dadurch die Augen reizen müssen. Hier könnte man mit Gothe sagen: „Wohltat wird Plage!“ Wir ersuchen die Fuhrleute, doch darauf zu achten und lieber die Quasten glatt abzuschneiden, damit des Pferdes Auge frei bleibt und nicht zu der fast unermüdlichen Ungezieferqual auch noch eine selbstverschuldete tritt.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck ist von Südwesten langsam nach Osten gewandert. Vom Ozean her naht eine Depression, die aber die gesamte Wetterlage kaum verändern dürfte. Für Freitag und Samstag steht, abgesehen von strichweise gewitterigen Störungen, weiterhin trodenes und warmes Wetter bevor.

**Bad Liebenzell, 11. Juli.** Zur Richtigstellung der Korrespondenz aus Bad Liebenzell (vergl. C. Tagbl. Nr. 158) wird uns geschrieben: „Eine 70 köpfige Stuttgarter Sängergesellschaft wollte nach Tisch für

kurze Zeit das Städtchen besichtigen und den Rückweg in ihren Gasthof durch die 5 Minuten lange schöne alte Allee der Kuranlagen machen; die Kurverwaltung wurde unter dem ausdrücklichen Beifügen, daß man weder Tanz noch Konzert in der von der Allee abseitsstehenden Wandelhalle besuchen wolle, gebeten, freien Durchlaß zu gewähren. Als 10 Mt. hierfür gefordert wurden, hat man begreiflicherweise auf den Durchgang durch die Allee verzichtet.“

\* **Dachtel, 10. Juni.** Am letzten Sonntag fand hier das Gausängerfest statt. Leider war der Himmel der Veranstaltung nicht hold. Und doch kamen sie zahlreich, die fröhlichen Sänger des Gaus. Um 1/2 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung nach der prächtigen Buchenallee. Auf einige Ansprachen folgten schöne Massenshöre und einzelne Darbietungen der Vereine. Sie lieferten den erfreulichen Beweis, daß auch auf dem Lande der edle Männergesang begeisterte Anhänger hat. Das Kinderfest am folgenden Tag war vom Wetter mehr begünstigt. Ueberall strahlende Augen, freudegerötete Wangen! Jung und alt erfreute sich an den zahlreichen Belustigungen. Zu Ehren der Einwohner Dachtels sei es gesagt: sie ließen es an nichts fehlen. Es war eine Lust anzusehen, wie auch das kleinste Häuschen mit Tannenreis geschmückt war. Die Straße glich einer Tannenallee. Sagen wir allen, hauptsächlich den liebenswürdigen Festdamen, unseren herzlichen Dank für ihre Mühe!

st. **Altensteig, 10. Juli.** Die Pfarrei Altensteig-Dorf, Def. Nagold, ist Pfarrer Mast aus Großerlach bei Badmang übertragen worden.

**Birkenfeld** O. Neuenbürg, 10. Juli. Gestern schoß sich der 62 Jahre alte, verwitwete Maurengeselle Johann Tössel beim hiesigen Friedhof eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot.

## Württemberg.

Nachlänge zum liberalen Wahlabkommen.

Der volksparteiliche „Reutlinger Generalanzeiger“ hebt in seiner Besprechung des Wahlabkommens hervor, es wäre weiten Kreisen der Volkspartei lieber gewesen, wenn von vornherein ein Abkommen mit der Sozialdemokratie getroffen worden wäre, statt mit der Deutschen Partei sich zusammenzubinden, die im Volke ja doch keinen Boden habe und deren Schiff ohnehin im Sinken begriffen sei. Sogar einer der volksparteilichen Unterhändler habe es ausgesprochen, daß auf Grund der angestellten Berechnungen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie für die Volkspartei ein größerer Gewinn gewesen wäre, als das Bündnis mit den Nationalliberalen. Umso bedauerlicher sei es, daß in Leonberg sich die Deutsche Partei an die Konservativen verkauft habe und daß sie auch in Besigheim sich vom Bund der Landwirte unterstützen lassen werde. Ebenso bedauerlich sei es, daß in Heidenheim von den Nationalliberalen ein Mann wie Dr. Voith aufgestellt werden solle, dessen enge Beziehungen zu den gelben Gewerkschaften nur zu bekannt seien. So bekomme das Zusammengehen mit der Deutschen Partei für fortschrittlich und sozial gesinnte Politiker zum mindesten etwas Anrüchiges. Die Leitung der Volkspartei habe über den Kopf der Organisation hinweg Wahlkreise an die Nationalliberalen ausgeliefert, so Reutlingen-Amt und Nagold. Das sei ein Mißbrauch der Blankovollmacht, die den Unterhändlern übertragen worden sei. — Daß es bei dem Wahlabkommen hüben und drüben Unzufriedene geben werde, das war im voraus anzunehmen, ist auch zu verstehen. Daß man aber hinterher über das Zusammengeh enals etwas „Anrüchiges“ urteilt, ist ebenso verwerflich wie merk-würdig. Man wird doch ganz gut auch in Reutlingen wissen, daß auf deutschparteilicher Seite ebenso Opfer gebracht wurden, wie hüben auch, man denke an Schorndorf, wo Reinath schon seit Jahren zum

deutschparteilichen Kandidaten vorausbestimmt war, Reinath die dortigen Volksparteiler aber ausdrücklich hat, das Abkommen anzuerkennen, also die Volkspartei zu unterstützen. Notwendigerweise muß auf beiden Seiten mit Verzicht gerechnet werden, weil eins ins andere greift. Daß Dr. Voith vielen Volksparteilern schwer im Magen liegt, das versteht man, das geht aber auch manchem Deutschparteilern so, andererseits wird es aber wieder vielen Nationalliberalen schwer fallen, radikale Demokraten unterstützen zu müssen, und wenn Dr. Voith gewählt wird, dann ist für den Heidenheimer Bezirk der Zweck des Abkommens erreicht, jedenfalls besser, als wenn der seitherige Vertreter wieder siegt, der konservative. Also: jetzt hat das gegenseitige Vorrechnen und Vorwerfen über Benachteiligung gar keinen Sinn mehr, höchstens den, Zersplitterungen und Unlust herbeizuführen. Jetzt sollte jede Partei die ihr zugewiesene Aufgabe mit Mut und Hingebung erfüllen, dann kann ein zupersichtlicher Kampf und ein gutes Ende herbeigeführt werden, nicht durch Körpergeleien und Herumtöbern, — das ist nicht liberal!

**Stuttgart, 10. Juli.** Heute begeht unser schwäbischer Landsmann, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, seinen 60. Geburtstag. Das „Berliner Tageblatt“ widmet ihm einen wenig freundlichen Glückwunschartikel. Es spricht u. a. von „seinem nicht immer ansprechenden Korpsstudentenwesen“ usw. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter einer schlichten Stiftsverbinding, der Tübinger „Normannia“ angehört hat und heute noch angehört.

**Leonberg, 10. Juli.** Gestern abend verunglückte der 17 Jahre alte Robert Maish dadurch, daß er von einem Pferd auf den Unterkiefer geschlagen wurde. Er wurde auf einem Wagen in das Bezirkskrankenhaus nach Leonberg befördert, wo sich jedoch die Verletzung als ungefährlich herausstellte. Der Kiefer ist unverletzt, nur die Oberlippe muß genäht werden.

**Horb, 10. Juli.** Die 16 Jahre alte Kreszentia Grimm, Tochter der Witwe Grimm in Salztetten, die bei Fuhrmann Peter Zepp dort in Dienst ist, kam auf der Straße zwischen Salztetten und Heiligenbrunn unter den geladenen Wagen. Das vordere Rad ging ihr über den Oberkörper. Das Mädchen wurde bewußtlos aufgehoben und hat anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen.

**Obernorf, 10. Juli.** In Nischalden war der Wirt Digejer auf dem Felde beschäftigt, als ihm plötzlich eine Arterie am Fuß aufsprang. Er verlor bald das Bewußtsein und starb an Verblutung.

**Mittag M. Sulz, 10. Juli.** Heute vormittag brach zwischen hier und Weiden eine Telegraphenstange, an der ein Telegraphenarbeiter beschäftigt war. Der Arbeiter stürzte mit der Stange einen steilen Abgang hinunter und erlitt auf dem Rücken Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

**Malen, 10. Juli.** Beim gestrigen Jugendgottesdienst aus Anlaß des Gustav-Adolf-Festes in der Stadtkirche sprach Vikar Czernwenzel aus Stanislaw in freier, fesselnder Weise zu den Kindern. Um 9 Uhr war Festzug zur Stadtkirche, die bis zum letzten Plätzchen gefüllt war. Die Redner Dekan lie. Schönhütte, Pfarrer Moderow aus Haifa und Pastor Dedekind aus Eleberfeld, der über Brasilien sprach,

hielten die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schluß fest. Im Vereinshaus sprachen Stadtpfarrer Gittinger-Gmünd, Ostermayer = Kiedisheim und Fischer-Eger. Den Jahresbericht trug Hofprediger Dr. Hoffmann vor, das Schlußgebet sprach Prälat v. Braun-Hall. Das Festmahl im Spritzenhaus war durch Toaste von Hofprediger Dr. Hoffmann, Prälat v. Braun, Konsistorialpräsident Habermaas, Dekan Rohrer, Oberbürgermeister Schwarz, Stadtpfarrer Jäger u. a. gewürzt. Ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Malener Kirchenchors und der Konzertjängerin Fräulein M. Cloß in der Kirche zu Unterrombach schloß die in jeder Hinsicht wohlgelungene Feier.

**Malen, 10. Juli.** Da die katholische Gemeinde rasch wächst, so wird gegenwärtig eine zweite katholische Kirche von stattlichem Umfang auf beherrschender Höhe erbaut. Die Stadt zählt 4700 Katholiken.

**Hall, 10. Juli.** Am vergangenen Sonntag wurde von der Diakonissenanstalt das neuerstellte Schwachsinnigenheim in Anwesenheit des Erbprinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg, des Grafen v. Pückler-Limburg, des Oberregierungsrat Haath als Vertreter der Landarmenbehörde Ellwangen, des Präsidenten Nestle vom Medizinalkollegium u. a. in feierlicher Weise eingeweiht. Nach einem Weihegebet des Dekans Lang legte der Anstaltsleiter Pfarrer Weiser die Gründe für die Erbauung des neuen Heims dar. Präsident v. Nestle überbrachte die Grüße des Ministers des Innern, v. Bischof. Sodann wurde das Haus einer Besichtigung unterzogen, und mit Befriedigung von der Neueinteilung der einzelnen Räume für Tuberkulöse, für ruhige und unruhige Kranke Kenntnis genommen. Auch eine Abteilung für 40 bildungsunfähige Kinder ist geschaffen worden. Bei dem Festmahl brachte der Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg ein Hoch auf das Königspaar aus.

**Mulendorf, 10. Juli.** Beim Ausladen einer Mähmaschine auf dem Güterbahnhof wurden dem 42 Jahre alten verheirateten Güterbodenvorarbeiter Thomas Nussbaumer durch das vorfallende Messer der Maschine zwei Finger der rechten Hand abgeschnitten. Der Verletzte wurde nach Ravensburg in das Elisabethenkrankenhaus verbracht.

**Vom Heuschelberg, 10. Juli.** Infolge des spärlichen Regens und der häufigen Nebel reißt die Frucht rasch heran. Roggen wurde bereits gemäht. Die ausbleibenden Niederschläge haben aber auch das Ackergetreide in Mengen gefördert, daß einem Hang werden kann. Auf Schritt und Tritt huschen die kleinen Mäuser, die Feldmäuse, am Wanderer vorbei. Ein gewaltiger Mäusergeißel tate bitter not. Die Mäuse können gerade zur Reifezeit der Aehren enormen Schaden anrichten. Ein Beispiel aus früheren Jahrhunderten zeugt der Jahrgang von 1617. Es war damals köstlich Wetter zur Blüte und Wein gab es so viel, daß man ihn aus Mangel an Fässern in die Zuber einschlagen mußte. Allein es hat nicht allein in Deutschland, sondern auch in Italien eine große Menge Mäuse gegeben, die an dem Getreide großen Schaden anrichteten, die Halme entzwei bißen und die Aehren unter die Erde schleiften.

#### Aus Welt und Zeit.

**Berlin, 10. Juli.** In Tegelort ertrank im Tegler See ein Monteur aus dem Rheinland bei dem Versuch, seine in einen Strudel geratene 17jähr. Tochter

und eine Verwandte zu retten. Er wurde von den beiden Ertrinkenden, die sich fest an ihn klammerten, in die Tiefe gezogen. Die Leichen wurden geborgen.

**Stockholm, 10. Juli.** Schluszkampf im Schwimmen. Beim Absprung vom Sprungbrett erhielt Günter-Deutschland den ersten Preis und die goldene Medaille, Luber-Deutschland den zweiten Preis und Behrens-Deutschland den dritten Preis.

**Rom, 10. Juli.** Bei dem Kampfe vor Mesurata verfügte der Feind über mehr als 5000 Gewehre. Die Flucht des Feindes erfolgte während der Nacht infolge einer ausgebrochenen Panik nach allen Richtungen. Ein Teil der Flüchtlinge konnte sich in der Richtung auf Gherna, südlich von Esitten, vereinigen. Eine genaue Angabe der Verluste des Feindes ist wegen der Ausdehnung des Schlachtfeldes und der langen Dauer des Kampfes schwierig. Die Italiener beerdigten bislang allein vor Mesurata 300 gefallene Feinde. Außerdem wurden zu Beginn des Kampfes zahlreiche Leichen von dem Feinde selbst fortgetragen und bestattet. Viele weitere Leichen sind noch nicht begraben. Einige Notabeln sind nach Mesurata zurückgekehrt. An die Bevölkerung ist ein Manifest erlassen worden. Das Leben in Mesurata, das ein wichtiger handelspolitischer Stützpunkt ist, kehrt wieder. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

#### Gerichtsjaal.

**Tübingen, 10. Juli.** Das Schwurgericht verhandelte gestern die Strafsache gegen den Waldschützen Emanuel Broß von Herrenberg, der dort am 10. April abends seine dem Trunke ergebene Frau derart gezüglich hatte, daß sie noch in der gleichen Nacht starb. Der Tod wurde durch Fußtritte, die ihr Broß auf den Leib versetzte, verursacht. Es waren ihr rechts und links vier Rippen gebrochen, ebenso die Wirbelsäule. Durch einen Fußtritt auf den Bauch entstand eine Blutung im Unterleib und der Darm bekam ein Loch. Die Anklage lautete auf Totschlag. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Frage nach Totschlag und bejahten die auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Annahme mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis abzüglich 12 Wochen Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurde seine bisherige gute dienstliche Führung zugut gehalten und sein Zorn über die Trunkenheit und die vollkommene Vernachlässigung aller häuslichen Pflichten seiner Frau als menschlich erklärlich aufgefaßt, weshalb nur auf diese milde Strafe erkannt wurde.

— Vom Landgericht wurde der Fuhrmann Knecht, der am Karnevalsdienstag in Reutlingen beim Maskezug eine Frau mit einem Kind überfuhr, daß die Frau starb und das Kind schwer verletzt wurde, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Pforzheim, 9. Juli.** Vor einiger Zeit war hier in der weiten Umgebung kein Gartenhaus mehr sicher. Die oft sehr schönen und teuren Häuser wurden nachts von Einbrechern heimgesucht und beraubt, wobei oft wertvolle Geräte, Kleider, Gartengewehre usw. gestohlen wurden. Soeben hat das Gericht wieder zwei Haupteinbrecher abgeurteilt, die gegen 40 Einbrüche verübt haben. Es sind dies der Gärtner Friedrich Stepper aus Wildbold und der Hausbursche Karl Ludwig Kühlwein aus Herbolzheim. Ersterer erhielt 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust,

## Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.

16)

Von G. L. A. Hoffmann.

Cardillacs Worte durchschnitten mir das Herz, ich erbehte vor seiner Bosheit, ich konnte kein Wort hervorbringen. „Du zauderst,“ fuhr er nun fort mit scharfem Ton, indem seine funkelnden Augen mich durchbohrten, „du zauderst? — du kannst vielleicht heute noch nicht mit mir kommen, du hast andere Dinge vor! — du willst vielleicht Desgrais besuchen oder dich gar einführen lassen bei d'Argenson oder la Regnie. Nimm dich in Acht, Bursche, daß die Krallen, die du hervorlocken willst zu anderer Leute Verderben, dich nicht selbst fassen und zerreißen.“ Da macht sich mein empörtes Gemüt Luft. Mögen die, rufe ich, mögen die, die sich gräßlicher Untat bewußt sind, jene Namen fühlen, die Ihr eben nanntet, ich darf das nicht — ich habe nichts mit ihnen zu schaffen. „Eigentlich,“ spricht Cardillac weiter, „eigentlich, Olivier, macht es dir Ehre, wenn du bei mir arbeitest, bei mir, dem berühmtesten Meister seiner Zeit, überall hochgeachtet wegen seiner Kunst, überall hochgeachtet wegen seiner Treue und Rechtchaffenheit, so daß jede böse Verleumdung schwer zurückfallen würde auf das Haupt des Verleumders.“

Was nun Madelon betrifft, so muß ich dir nur gestehen, daß du meine Nachgiebigkeit ihr allein verdankst. Sie liebt dich mit einer Hestigkeit, die ich

dem zarten Kinde gar nicht zutrauen konnte. Gleich als du fort warst, fiel sie mir zu Füßen, umschlang meine Knie und gestand unter Tränen, daß sie ohne dich nicht leben könne. Ich dachte, sie bilde sich das nur ein, wie es denn bei jungen verliebten Dingen zu geschehen pflegt, daß sie gleich sterben wollen, wenn das erste Mißgeschick sie freundlich angeblickt. Aber in der Tat, meine Madelon wurde siech und krank, und wie ich ihr denn das tolle Zeug ausreden wollte, rief sie hundertmal deinen Namen. Was konnt ich endlich tun, wollt ich sie nicht verzweifeln lassen. Gestern abend sagt ich ihr, ich willige in alles und werde dich heute holen. Da ist sie über Nacht aufgeblüht wie eine Rose, und harret nun auf dich, ganz außer sich vor Liebesehnsucht.“ — Mag es mir die ewige Macht des Himmels verzeihen, aber selbst weiß ich nicht, wie es geschah, daß ich plötzlich in Cardillacs Hause stand, daß Madelon laut aufjauchzend: Olivier — mein Olivier — mein Geliebter — mein Gatte! auf mich gestürzt kam, mich mit beiden Armen umschlang, mich fest an ihre Brust drückte, daß ich im Uebermaß des höchsten Entzückens bei der Jungfrau und allen Heiligen schwor, sie nimmer, nimmer zu verlassen!

Erschüttert von dem Andenken an diesen entscheidenden Augenblick mußte Olivier inne halten. Die Scuderi, von Grauen erfüllt über die Untat eines Mannes, den sie für die Tugend, die Rechtchaffenheit selbst gehalten, rief: Entsetzlich! — René Cardillac gehörte zu der Mordbande, die unsere gute Stadt so lange zur Räuberhöhle machte? „Was sagt Ihr, mein Fräulein,“ sprach Olivier, „zur

Bande? Nie hat es eine solche Bande gegeben. Cardillac allein war es, der mit verruchter Tätigkeit in der ganzen Stadt seine Schlachtopfer suchte und fand. Daß er es allein war, darin liegt die Sicherheit, womit er seine Streiche führte, die unüberwindene Schwierigkeit, dem Mörder auf die Spur zu kommen. — Doch laßt mich fortfahren, der Verfolg wird Euch die Geheimnisse des verruchtesten und zugleich unglücklichsten aller Menschen aufklären. — Die Lage, in der ich mich nun bei dem Meister befand, jeder mag sich die leicht denken. Der Schritt war geschehen, ich konnte nicht mehr zurück. Zuweilen war es mir, als sei ich selbst Cardillacs Mordgehilfe geworden, nur in Madelons Liebe vergaß ich die innere Pein, die mich quälte, nur bei ihr konnt es mir gelingen, jede äußere Spur namenlosen Grams wegzutragen. Arbeitete ich mit dem Alten in der Werkstatt, nicht ins Antlitz vermochte ich ihm zu schauen, kaum ein Wort zu reden vor dem Grauen, das mich durchbebt in der Nähe des entsetzlichen Menschen, der alle Tugenden des treuen, zärtlichen Waters, des guten Bürgers erfüllte, während die Nacht seine Untaten verschleierte. Madelon, das fromme, engelsreine Kind, hing an ihm mit abgöttischer Liebe. Das Herz durchbohrte es mir, wenn ich daran dachte, daß, trübe einmal die Nacht den entlaroten Böfewicht, sie ja, mit aller höllischen List des Satans getäuscht, der größten Verzeißlung unterliegen müsse. Schon das verschloß mir den Mund, und hätte ich den Tod des Verbrechers darum dulden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

letzter 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der 21 Jahre alte Buchhalter Emil Oskar Schierer hatte einen besonderen Trick, um die zwei Goldwarenfabriken zu betrügen, bei denen er in den letzten drei Jahren tätig war. Beim Aufzählen der Löhne rechnete er eine höhere Gesamtsumme und behielt die Differenz für sich. Die eine Fabrik schädigte er um 5110 Mk., die andere um 1660 Mk. Er erhielt 1½ Jahre Gefängnis.

**Heidenheim, 10. Juli.** Es ist erfreulich, daß das hiesige Schöffengericht nunmehr auch Gefängnisstrafen wegen Milchfälschung zudiktirt. So wurde der Fuhrmann Remigius Beck von Kuchen, der für den Milchverein Schnaitheim Milch von Kuchen führt, aber nicht damit handelt, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt; sein Sohn wurde mit 10 Mk. bestraft.

**Diedenhofen, 10. Juli.** Vier katholische Vikare aus Diedenhofen und Umgebung sind vom Mecker Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ueber die Vorgeschichte des Prozesses wird gemeldet: Die Geistlichen hatten sich bei einer Kontrollverammlung gegen den Bezirksoffizier, Hauptmann Bode, ungebührlich benommen. Zur Rede gestellt, legten sie, unter Nichtbeachtung des vorgeschriebenen Dienstwegs, schriftlich Beschwerde ein, worin sie drohten, sich eventuell an den Landtag zu wenden. Der Hauptmann sah in dieser Drohung eine Achtungsverletzung und erstattete Anzeige. Die Angeklagten wurden auch wegen Achtungsverletzung, Widerstands, Bedrohung nach den einschlägigen Paragraphen des M.-St.-G. verurteilt. Ein weniger beteiligter fünfter Geistlicher, der mit unterschrieben hatte, erhielt drei Tage Gefängnis.

#### Landwirtschaft und Märkte.

**Mitteilungen der Zentralvermittlungsjelle für Obstverwertung.** Bei der Zentralvermittlungsjelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, Telephon 7164, sind eingelaufen: Angebote: Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, mehrere Tausend Zentner Kirschchen von der Teck. Vom Bodenseegebiet sind größere Posten Ebneterkirschen, große, schwarze, feste Exportsorte, gemeldet; ab 8. Juli finden täglich Kirschchenmärkte in Langenargen, Hemigkofen, Nonnenbach und Crisfisch statt. Nachfragen in Kirschchen, Heidelbeeren, grünen Nüssen, ferner ganz bedeutende Mengen Himbeeren, schwarze, weiße und rote Johannisbeeren von Privaten und Konservenfabriken, sowie Frühobst aller Art von hiesigen und ausländischen Fruchthandlungen. Adressen von Anbietern und Abnehmern, ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. — **Tafelobstpreise** auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 6. Juli: Äpfel 40 Mk., Birnen 30 Mk., Kirschchen 20—35 Mk., Weichseln 22—30 Mk., Heidelbeeren 25—35 Mk., Nüsse, grüne 30—35 Mk., Erdbeeren, Garten 40—80 Mk., Erdbeeren Wald (Pfund) 0.80—1.— Mk., Himbeeren 43—50 Mk., Stachelbeeren 22—25 Mk., Johannisbeeren 18—24 Mk. per 50 Kilo. — **Marktlage:** Die Kirschchenzufuhr belebt sich etwas, Preise gehen kaum merklich zurück. In Erdbeeren ist die Ernte beendet, ebenso in Himbeeren. Johannis- und Stachelbeeren kommen jetzt reichlicher, in Heidelbeeren wird die Hauptzufuhr erst in ca. 8 Tagen einsetzen.

**Kurzer Getreidewochenbericht** der Preisermittlungsjelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 2. bis 8. Juli 1912. Da das Wetter in den ersten Tagen der Berichtswache kühl und regnerisch war, folgten die deutschen Getreidemärkte den flauen Anregungen zunächst nicht, und erst in der zweiten Wochenhälfte, als die Witterung sich für die Felder günstiger gestaltete, wurde auch hier die Haltung recht matt, zumal der amtliche Bericht für Preußen die günstige Darstellung der Preisermittlungsjelle für die Ernteaussichten bestätigte. Hinzu kam, daß die Nachrichten

über die Ernten in Amerika und Kanada günstiger lauteten und daß sowohl Paris und Liverpool als auch Budapest täglich niedrigere Preise meldeten. Außerdem drückten umfangreiche Weltverschiffungen auf die Tendenz. Angesichts dieser Verhältnisse und im Hinblick auf das schöne trockene Wetter beobachteten die Käufer größere Zurückhaltung, sodaß sich die Preise trotz des sehr schwachen Angebots vom Inlande nicht zu behaupten vermochten. Auf dem Lieferungsmarkte drückten Begleichungs- und Verkaufsaufträge auf die Preise, doch bewirkten Deckungen, die bei Weizen zum Teil mit Exportabschlüssen zusammenhängen, heute eine leichte Erholung. Für Juli bestehen noch ziemlich große Verbindlichkeiten, für deren Erledigung inländischer Weizen nicht mehr in Frage kommt, während Manitobaweizen den kontraktlichen Ansprüchen nicht genügt und die Anschaffung von Plataweizen gegenüber dem Juli-preis kaum Rechnung läßt; Roggen ist bisher überhaupt noch nicht angeordnet worden, denn inländisches Material ist knapp und ungefähr 10 Mk. über Juli-preis zu verwerten. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß russischer Roggen, der in letzter Zeit stärker angeboten wird, zur Andienung kommt, und auch die Hoffnung, im Juli neue Ware heranzuschaffen zu können, scheint noch nicht aufgegeben zu sein. Ueber den Absatz von Hafer wird allgemein geklagt. Andienungen von gemäßigtem Platahafer fanden wider Erwarten Aufnahme, was Deckungen per Juli veranlaßte, während Herbstfrüchte weiter im Preis nachgeben mußten. Futtergerste war in greifbarer Ware selbst zu stark gedrückten Preisen schwer verkäuflich, für spätere Lieferung war das Angebot infolge andauernden Regens im Süden Rußlands zurückhaltend. Auch das ungünstige Ergebnis der nordafrikanischen Gerstenernte blieb nicht ohne Einfluß. Mais mußte unter dem Drucke großer argentinischer Verschiffungen und mangelnder Kauflust wieder billiger abgegeben werden.

**Weltmarktpreise:** Weizen Berlin Juli 227,25 (min. 1,50), Sept. 204,25 (min. 2,75), Pest Okt. 191,40 (min. 2,90), Liverpool 170,50 (min. 2,35), Paris Juli 235,75 (min. 2,90), Chicago Juli 160,65 (min. 6,75), Roggen Berlin Juli 190,75 (min. 2,75), Sept. 170,75 (min. 2,25), Hafer Berlin Juli 186,25 (min. 1,50), Sept. 163,50 (min. 3,75), Futtergerste südruss. fr. Hbg. unverz. schwimm. 136,50 (min. 8), Juli 310 (min. 5), Herbst 117,25 (min. 4,25), Mais La Plata Mai/Juni 106 (min. 4), Donau schwimm. 107 (min. 9) Mk.

**Die neuen Kartoffeln** sind für viele eine Delikatesse, aber für die Hausfrau nicht immer angenehm, weil sie zu manchen Speisen nicht zu gebrauchen sind. Vom gesundheitslichen Standpunkte aus erscheint übrigens der zu zeitige Gebrauch der Kartoffel bedenklich. Der Verstandige und auch der Feinschmecker gibt der völlig ausgereiften mehltreichen Frucht den Vorzug. Besonders hüte man sich vor sofortigem Wassertrinken nach Genuß der Frühkartoffeln. Doch ist jetzt gerade für diese unentbehrliche Tischfrucht eine üble Zeit, da auch die vorjährigen Kartoffeln nun nichts mehr taugen. Darum tut man gut, den zu zeitig von dem reisenden Stocke entfernten Knollen den fehlenden Mehlgehalt durch eine künstliche Schnellreife zu ersetzen, dadurch, daß man sie einige Tage in trockenen Sand legt, so daß sie vollständig bedeckt werden, und den Sand den Sonnenstrahlen aussetzt, da diese Früchte deswegen schnell reifen, weil der Saftzufluß fehlt. Abends bringt man die so behandelten Erdäpfel an einem trockenen Orte unter Dach, damit ihnen der Tau nicht neue Feuchtigkeit zuführe.

**Calw, 10. Juli.** Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 14 St. Pferde, 406 St. Rindvieh, 379 Milchschweine, Preis 33—58 Mk. pro Paar bei lebhaftem Handel und gutem Absatz, 72 Läufer, Preis 75—104 Mk. pro Paar. Verkauft wurden: Farren 2, 340 bis

460 Mk. p. St.; Ochsen und Stiere 56, 620—1478 Mk. pro Paar; Kühe 68 St., 274—625 Mk. pro St.; Kalbeln und Jungvieh 87 St., 154—482 Mk. pro St., Kälber 10, 82—118 Mk. pro St.

**Altensteig, 9. Juli.** Die Heidelbeerpreise bewegen sich zwischen 10 und 14 Pfg. das Pfund. Zum Mittelpreis von 12 Pfg. werden wohl z. T. die meisten Heidelbeeren gekauft.

**Worzhelm, 10. Juli.** Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 16 Ferkeln. Verkauft wurden alle zum Preis von 40—43 Mk. pro Paar.

**Stuttgart, 9. Juli.** Schlachtviehmarkt. Zuge- trieben: 208 Stück Großvieh, 308 Kälber, 815 Schweine. Ochsen 1. Qual. 100—106 Mk.; Bullen 1. Qual. 92—96 Mk.; Bullen 2. Qual. 88—92 Mk.; Stiere 1. Qual. 102—105 Mk.; Junggrinder 2. Qual. 96—101 Mk.; Junggrinder 3. Qual. 93—96 Mk.; Kühe 2. Qual. 68—78 Mk.; Kühe 3. Qual. 48—58 Mk.; Kälber 1. Qual. 103—108 Mk.; Kälber 2. Qual. 95—100 Mk.; Kälber 3. Qual. 80—92 Mk.; Schweine 1. Qual. 70—80 Mk.; Schweine 2. Qual. 77—78 Mk.; Schweine 3. Qual. 70—73 Mk. Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig.

#### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Stuttgart, 11. Juni.** (Telegr.) Im Café Königsbau kam es heute nacht zu einem Zusammenstoß zwischen Studenten und Privatpersonen. In der Folge entspann sich eine Schlägerei, bei welcher sich der Besitzer eines Kinematographen durch Dreinhauen mit dem Bierkrug ausgezeichnet haben soll. Mehrere der Studenten wurden so schwer verletzt, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Den Bemühungen des Geschäftsführers und des Personals gelang es, die Streitenden zu trennen.

**Spaichingen, 11. Juni.** (Telegr.) Zum Großfeuer wird gemeldet: Der Gesamtschaden bei den beiden abgebrannten Fabriken beziffert sich auf rund 600 000 Mk. Unter anderem sind in der Möbelfabrik von G. Behler 120—130 fertige Zimmereinrichtungen verbrannt, bei Manz u. Haller, in der mech. Trikotagefabrik, fielen 65 Webstühle und 25 bis 30 Nähmaschinen dem Flammen zum Opfer. Die Möbelfabrik wird den Betrieb so gut es geht weiterführen und zwar mit ihren sämtlichen Arbeitern in verschiedenen Lokalitäten der Stadt. Die Firma Manz u. Haller wird den Betrieb ein für allemal teilweise in einem vom Feuer verschont gebliebenen neuen Fabrikbau weiterführen, doch wird bei ihr zunächst noch eine große Anzahl der Arbeiter feiern müssen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist man sich bis heute noch nicht klar; die Staatsanwaltschaft aus Rottweil weilte gestern hier zur Untersuchung. In der Bevölkerung spricht man von Brandstiftung, was aber kaum anzunehmen sein dürfte.

**Heddingen, 11. Juli.** (Telegr.) Als gestern früh aus Tübingen ein Güterzug in den hiesigen Bahnhof einlief, ging gerade der 22jährige, unverheiratete Stationsarbeiter Leipp aus Bessen mitten auf dem Gleis. Er überhörte die Pfeifensignale des Lokomotivführers, welcher den Zug nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Dieser erfaßte Leipp und richtete ihn furchtbar zu. Als er im Spital eingeliefert worden war, stellte es sich heraus, daß ihm der rechte Fuß unterhalb des Knies abgefahren und der Kopf schwer verletzt war. Gleichwohl hoffen die Ärzte, ihn noch am Leben zu erhalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### Reklameteil.

Wenn jemand eine Reise tut mit kleinen Kindern, so muß es im Sommer darauf achten, daß das Kind stets seine gleichmäßige, leichtverdauliche Nahrung bekommt und nicht auf die oft säuernde und verschieden ausfallende Milch angewiesen ist. Man versorge sich vorher mit Nestlé's Kindermehl, der besten Nahrung für kleine Kinder.

„Kornfranck“  
das neue  
Kaffeetränk

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Bad Liebenzell.**



Am nächsten Freitag, den 12. Juli, vorm. 8 Uhr, kommt auf dem Rathaus in Liebenzell folgendes

**Brennholz und Flächenlose**  
zum Verkauf aus den Waldteilen:

Mittlere Sommerhalde: 20 Km. Scheiter; Oberer Dachsbau: 5 Km. Prügel; Unterer Monakamerberg: 7 Km. Scheiter, 33 Km. Prügel; Unterer Haugstetterberg: 3 Km. Scheiter, 5 Km. Prügel, außerdem aus verschiedenen Waldteilen: 12 Flächenlose Schlagraum, geschätzt zu 990 Wellen.

**Kgl. Eichamt Calw.**  
Nächsten Samstag fällt der Eichtag aus.  
Bizer, Eichmeister.

Das **Beeren sammeln** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Den 9. Juli 1912.  
Gemeinderat.

Oberweiler. Das **Beeren sammeln** jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen der hiesigen Waldbesitzer ist bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Hofftett. Das **Heidel- und Preiselbeersammeln** in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Anwaltamt.

Nichthalben. Das **Beeren sammeln** jeglicher Art auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Anwalt Waidelich.

**Arbeiter!**  
Erwerbt euch das **Bürgerrecht** in Staat und Gemeinde.

**Großgartacher**  
à 1 Mk. **Lose** à 1 Mk.

Ziehung: 19. Juli  
Hauptgewinn 15 000 Mk.  
zu haben bei  
Friseur Odermatt,  
Bahnhöfstr.

NB. Bei der Ulmer Lotterie fielen 12 Gewinne in meine Glücksrolle.

Ein ordentlicher **Junge**, welcher die Brot- und Feinbäckerei erlernen will, kann sofort eintreten. Näheres bei Adam Schabbe, Anwalt, in Speckhardt St. Calw.

**Schwarzwaldhotel**  
Unterreichenbach.  
Suche für jeden Sonntag 2 anständige **Mädchen** zum Servieren.  
E. Wittum.

2 kräftige **Platzarbeiter** können eintreten.  
Sägewerk Funk,  
Unterreichenbach.

**Stelle sucht**  
19 jähriges Mädchen in guter Familie, wo Gelegenheit geboten wäre, die Haushaltung gründlich zu erlernen. Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Mädchengesuch.**  
Besonderer Verhältnisse halber sucht auf sofort oder 1. August ein fleißiges, in allen Hausgeschäften erfahrenes Mädchen bei gutem Lohn  
Frau Otto Wagner,  
Mühlweg.

**Sommeraufenthalt!**  
In ruhigem Haus Zimmer gef. Off. mit Preis unter Chiffre Z 5780 an Haafenstein & Vogler, A.G. Stuttgart.

**Den besten Haustrunk**  
gesund und kräftig bereitet man mit **Siefert's Haustrunkstoff.** Natürlicher Volkstrunk.  
Überall eingeführt. Patentamt. Geschützte Marke. Einfachste Bereitg. Patent für 100 Liter nur Mk. 4.— franco Nachnahme mit Anweisung. Ia. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.  
Zell-Warmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. H., Paden.

**Ueblen Geruch!**  
verhindern impr. Holzfliz **Nachttisch-Einlagen** ges. gesch. Stück 20 Pfg.  
überall zu haben. Niederlagen errichtet Chem. Fabrik Bietigheim (Württ.)  
In Bad Liebenzell bei G. Wohlgenuth.



Zur **Mostbereitung** empfehle ich **la. Heilbr. Moststoff**, — 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. — den ich selbst probiert habe und aufs Beste empfehlen kann.  
**Emil Georgii.**

**Zwicker** und **Brillen**  
nach ärztlicher Vorschrift, auch solche in Kliniken verordnete, fertigt billigst und genau  
**K. Zahn,**  
Lederstraße 162.  
Reparaturen werden sofort und pünktlich ausgeführt.

Fleißiges **Mädchen**, das schon gedient hat, per sofort gesucht.  
Grabert, Hirsau.

**1 Bettlade** samt **Kost** sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Altes Eisen, Lumpen und Metalle** kauft jedes Quantum gegen Kassa.  
Beth & Comp., Lederstr. 185.

**Wer sein Haus,** Geschäft oder sonstige Liegenschaft rasch und zu den günstigsten Bedingungen verkaufen will, sende seine Offerte unter Chiffre Tc 3276 Z an die Annoncenzepedition Haafenstein & Vogler, Stuttgart.

**6 Mark den Tag** ganz sicheren Verdienst erzielt jedermann durch eine neue, einfache Tätigkeit für unseren Verlag. Auskunft vollständig kostenlos von R. Krippner, Deuben-Dresden 667.

**Bergament-Papier**, echtes, zu 5 Pfg. den großen Bogen bei **E. Georgii.**

**4—5 Mk. täglich** leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto. Alfred Schröter, Nachen W. 72.

**Speisekarten Weinkarten Papierservietten** in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der **A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw**  
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

**Frau Paula Hörrmann**

**Reinigungsanstalt**  
Lederstrasse 175 **Calw** Lederstrasse 175  
empfehlen sich dem verehrl. Publikum von Calw und Umgebung im  
**Reinigen von Herren- und Damengarderobe** jeder Stoffart und sichern prompte und billigste Bedienung zu.



**Corsetten**

in allen neuen Façonnen,  
**Reformleibchen,**  
Corsettschoner, Untertaillen,  
Geradehalter,  
Leibbinden, Hygienebinden  
empfehlen  
**Emilie Herion.**

**Die gegenwärtige Teuerung** veranlasst alle sparsamen Hausfrauen  
**Scheuer's Doppel Ritter**  
zu verwenden, den ausgiebigsten und billigsten **Kaffee-Zusatz** und **-Ersatz**, bei dem Sie noch dazu **Milch sparen.**  
Nur **echt** in den weltberühmten **gelben Scheuer-Paketen** mit dem **S** im Hufeisen versiegelt.  
**Ueberall erhältlich.**

**Unaufhaltsam wuchert** in **Villen, Häusern und Hütten**  
Schuhcreme Pilo weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist; denn das Dienstmädchen ist mit dem Stiefelputzen in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmüht sich die Händchen nicht, wenn es an den Schuhen spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schuhputzmittel. Es werden viele schlechte Schuhcremes angeboten, daher Vorlicht beim Einkauf.

**Auf den Markt:**  
gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnai und Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

**Weiß Druckauschuß** zum Auslegen von Schränken etc. geeignet, empfiehlt das kg zu 30 & die Druckerei ds. Bl.

**Gastspiel-Ensemble** **Beyschlag.**  
Badischer Hof in Calw.  
Vorlegte Vorstellung!  
Freitag, 12. Juli.  
**Benefiz**  
f. Herrn u. Frau Lang.  
**Am Tage des Gerichts.**  
Von Rosegger.  
Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.